

Das **Marktkirchen**magazin

CARILLON

Evangelische Marktkirchen Gemeinde Wiesbaden



Ausgabe **22/ März 2016 – Mai 2016**



Die Sache mit dem Apfelbäumchen

Es ist eines der bekanntesten Martin-Luther-Zitate; dabei findet es sich in keinem seiner Werke. Aber, ob nun echt oder nicht – es passt einfach:

„Und wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich noch heute ein Apfelbäumchen pflanzen.“

Die Gärtner wissen, dass ein Obstbaum erst nach Jahren die ersten Früchte trägt. Trotzdem einen zu pflanzen – wissend, dass morgen Schluss ist – ist das nun dumm, sehr stur oder sagenhaft optimistisch? Vielleicht gar nichts davon. Vielleicht geht es um etwas ganz anderes. Vielleicht geht es um eine Art von Widerstand. Dieser Widerstand sagt: „Ich lasse mir von keiner Schicksalsansage diktieren, was ich tun oder lassen soll. Kein ‚Morgen‘ soll mir das ‚Heute‘ verderben.“

Szenarien des Untergangs gibt es genug. Die Erwärmung der Erdatmosphäre, das Steigen der Meeresspiegel, das Sterben der Arten, die Verseuchung der Böden, Armutsrevolten und daraus resultierende Flüchtlingsströme, religiöser Fanatismus und Terrorismus: Der Weltuntergang scheint ziemlich sicher und nur eine Frage der Zeit. An irgendeinem „Morgen“ ist es soweit.

Günter Anders hat einmal angesichts einer möglichen Atomkatastrophe gesagt: „Die Möglichkeit des Endes ist das Ende der Möglichkeiten.“ Damit ist die erdrückende und eben auch lähmende Wucht eines drohenden Weltendes auf den Punkt gebracht. Da macht das „Morgen“ dem „Heute“ den Garaus.

Wie anders die Sache mit dem Apfelbäumchen: Da wird gepflanzt gegen jede Vernunft, so scheint es. Es sei denn, eine andere Art von Vernunft wäre am Werk. Eine Vernunft, die ganz unbesorgt um „Morgen“ sich mit ganzer Aufmerksamkeit, klarem Verstand und aller Kraft des Herzens sich auf das „Heute“ einlässt. „Der morgige Tag wird für das Seine sorgen“, sagt Jesus in der Bergpredigt. Er stärkt unsere Widerstandskraft gegenüber den Zwängen einer Zukunft, die wir ja doch nie ganz ausrechnen können. Er erinnert uns daran, wer in Wahrheit die „Zeit in Händen“ hat.

Apropos Apfelbaum: Mitten im Berliner Stadtteil Neukölln gibt es einen Garten: Pflaumen, Stachelbeerbüsche, Flockenblumen, Wege, Wiesen, ein kleiner Teich mit einer Brücke darüber und in der Mitte ein Apfelbaum mit leuchtend roten Äpfeln. Als der Wissenschaftler Henning Vierck und seine Kolleginnen diesen Garten vor zwanzig Jahren gestalteten, hieß es: „Der hält kein Jahr, dann ist er kaputt. Ihr solltet erstmal die Bevölkerung von Neukölln austauschen.“ Der Garten ist aber noch da und im Sommer eine Wucht in Blüten und Früchten – eine Oase mitten im stressigen Kiez. Und die Tür ist immer offen. Herein kommen vor allem Kinder. Sie dürfen auf die Bäume steigen und auf der Wiese toben, und die roten Äpfel werden gemeinsam geerntet. Henning Vierck erklärt das Geheimnis schlicht so: Menschen Raum geben. Selbst zurücktreten. Zutrauen haben. Etwas aushalten. Am Ende: Vertrauen!

Zum Schluss ein Gedicht von Gottfried Benn:
Was meinte Luther mit dem Apfelbaum?

*Was meinte Luther mit dem Apfelbaum?
Mir ist es gleich – auch Untergang ist Traum –
ich stehe hier in meinem Apfelgarten
und kann den Untergang getrost erwarten –
ich bin in Gott, der außerhalb der Welt
noch manchen Trumpf in seinem Skatblatt hält –
wenn morgen früh die Welt zu Bruche geht,
ich bleibe ewig sein und sternestet –*

*Meinte er das, der alte Biedermann
und blickt noch einmal seine Käthe an?
und trinkt noch einmal einen Humpen Bier
und schläft, bis es beginnt – frühmorgens vier?
Dann war er wirklich ein sehr großer Mann,
den man auch heute nur bewundern kann.*

In diesem Sinne eine gute Zeit: Seien Sie getrost, bleiben alle Tage behütet und – auch im Namen des ganzen Marktkirchenteams – herzlich gegrüßt!
Ihr Pfarrer Martin Fromme

Osternachtsfeier 2016

Am **Samstag, dem 26. März 2016**, findet in der Marktkirche um 22.00 Uhr die alljährliche Feier der Osternacht statt. In dieser Nacht warten in aller Welt Christen auf die Botschaft von der Auferstehung ihres Herrn, um sie Ostern in ihren Gottesdiensten zu feiern. Die Liturgie und Ordnung dieses nächtlichen Gottesdienstes folgt dem uralten Brauch, den auferstandenen Christus als das Licht der neuen Schöpfung Gottes zu feiern. Pfarrer und Chor ziehen mit der Osterkerze in die dunkle Kirche ein und reichen das Licht an die Gemeinde weiter. Die festliche Liturgie wird von den Pfarrern der Marktkirche sowie der Schola der Marktkirche gestaltet.



Wiesbaden hält inne

Woche der Stille vom 27. April bis 4. Mai 2016

In der turbulenten Stadt können Sie in dieser Woche Oasen der Ruhe und Stärkung erleben. Wie laden Sie ein, den lauten und oft auch hektischen Alltag einmal hinter sich zu lassen. Ein Moment des Innehaltens kann heilsam und kraftvoll sein. Die Kirchenglocken werden die Woche der Stille einläuten, und ihr Klang soll immer wieder Anlass sein, den eigenen Weg zu unterbrechen und Atem zu schöpfen.

Überraschende Begegnungen erwarten Sie auf dem Schlossplatz und im Bus, in Kirchen und Kapellen, im Museum und im Kaufhaus, im Bistro und im Kino. Zu dem vielfältigen Programm gehören ein Stille-Flashmob, meditative Stadtrundgänge, ein Vortrag des Theologen Pierre Stutz, Poesie und Musik, Stille à la carte, eine Busfahrt im Schweigen und tageszeitliche Meditationen.

„Wiesbaden hält inne“ wird von Kirche und Landeshauptstadt gemeinsam gestaltet – ein spannendes Projekt, das die Sehnsucht nach Stille in der City aufnimmt und vielfältige Wege zur inneren Ruhe und Gelassenheit eröffnet.

Näheres unter www.wiesbadenhaeltinne.de und ab März auf Programm-Flyern und Plakaten.

Konfirmationsjubiläum der Jahrgänge 1956 und 1966

Konfirmiert zu werden bedeutete in früheren Zeiten, aus der Schule zu kommen und meist auch, in das Berufsleben einzutreten. Die Konfirmation war ein Übergang in eine neue Lebensphase. Das ist bei heutigen Konfirmanden sicher nicht mehr so, aber vielleicht noch bei Ihnen, die Sie vor 50 oder 60 Jahren konfirmiert wurden.

Deshalb laden wir als Marktkirchengemeinde Sie ganz herzlich dazu ein, sich in einem feierlichen Gottesdienst an Ihre eigene Konfirmation zu erinnern. Die Konfirmation ist eine Bestärkung und Bekräftigung der eigenen Taufe, und so dient ein solches Konfirmationsjubiläum immer auch dazu, sich des eigenen Glaubens zu vergewissern. Wie ist es mir in den letzten 50, 60 Jahren mit Glaube und Kirche ergangen? Wie hat sich der Glaube in meinem Leben bemerkbar gemacht? War er immer präsent oder schnell nur eine ferne Erinnerung? Und: Wer ist aus meinem Konfirmationsjahrgang noch da?

Wie auch immer unsere Lebenswege verlaufen sind, lassen Sie sich herzlich einladen zur

**Goldenen und Diamantenen Konfirmation
am Sonntag, 29. Mai 2016, um 10.00 Uhr in der
Marktkirche.**

Anschließend laden wir die Jubiläumskonfirmanden und ihre Partner herzlich ein zu einem kleinen Empfang ins „Haus an der Marktkirche“.

Ob Sie in der Marktkirche oder in einer anderen Kirche konfirmiert wurden: Wir freuen uns, mit Ihnen gemeinsam diesen besonderen Tag zu begehen. Melden Sie sich bitte im Pfarrbüro der Marktkirchengemeinde an, Telefon 0611 – 900 16 13 (Mo., Do. Fr. von 9 bis 13:00 Uhr) oder per Mail: hartmann@marktkirche-wiesbaden.de.

Liebe Gemeinde,

länger als in den letzten Jahren mussten Sie diesmal auf die Einladung zu unserer jährlich stattfindenden Gemeindeversammlung warten! Der späte Termin erst im März ist vor allem der Neukonstituierung des Kirchenvorstands geschuldet, der seine Arbeit im Spätherbst des letzten Jahres aufgenommen hat. Gerade am Beginn einer neuen Legislaturperiode ist es aber notwendig, sich in die (noch ungewohnte oder schon bekannte) Arbeit hineinzufinden, dabei Verantwortlichkeiten abzusprechen, neue Vorhaben für die kommende Amtszeit zu planen und zugleich kreative Ideen zu ihrer Umsetzung zu entwickeln. Dazu zählen bei unse-

rer Kirche natürlich immer große Bauvorhaben, ebenso aber auch die Fragen nach der Zukunft unserer Gemeinde besonders im Hinblick auf die Pfarrstellenkürzung und die sinkenden Mitgliederzahlen. Diese Themen wollen wir ganz intensiv auf unserer Klausurtagung behandeln, zu der wir uns Ende Februar ein Wochenende Zeit nehmen werden.

Schon heute möchte ich Sie deshalb umso herzlicher zu unserer Gemeindeversammlung am **Sonntag, dem 13. März 2016** einladen. Wir treffen uns wie gewohnt im Anschluss an den Gottesdienst im Friedrich-Naumann-Saal im Haus an der Marktkirche. Dort

möchte der Kirchenvorstand Ihnen nicht nur ausführlicher von seiner Arbeit und seinen Plänen berichten, sondern auch Sie werden wie gewohnt die Gelegenheit haben, den Mitgliedern des Kirchenvorstands Ihre Wünsche und Anregungen vorzutragen bzw. Entwicklungen in der Gemeinde kritisch zu hinterfragen. Nur eine ständige Kommunikation zwischen der Gemeinde und dem Kirchenvorstand wird zu einer guten Arbeit in den kommenden sechs Jahren beitragen. Deshalb hoffe ich sehr, dass Sie sich die Zeit nehmen und unserer Einladung folgen!

Seien Sie sehr herzlich begrüßt,
Ihre Margot Klee

Herzliche Einladung zur diesjährigen

Gemeindeversammlung

am **Sonntag, dem 13. März 2016** im Anschluss an den Gottesdienst im „Haus an der Marktkirche“, Friedrich-Naumann-Saal

Nutzen Sie die Gelegenheit, sich zu informieren, Ihre Meinung und Wünsche einzubringen. Wir freuen uns auf Sie!

Unsere gemeinsamen Theaterbesuche mit den Geschwistern von St. Bonifatius gehen in die nächste Runde: Am **Dienstag, 19. April** werden wir um 20.00 Uhr im Studio des Staatstheaters das Stück „**Cyrano**“ nach Edmond Rostand sehen. Das Stück dauert bis ca. 21.50 Uhr. Anschließend laden wir zu einem Glas Wein in den Mauritiussaal ein, um das Stück zu besprechen und in netter Runde den Abend ausklingen zu lassen.

Um was geht es: Cyranos Zunge ist so spitz wie sein Degen und er scheint sich vor nichts zu fürchten. Doch gegenüber der schönen Roxanne verlässt ihn der Mut, weil er sich durch seine monströs lange Nase entstellt fühlt. Als Roxanne sich in den hübschen, aber langweiligen Christian verguckt, findet Cyrano einen seltsamen, aber poetischen Weg, seiner Liebe doch noch Ausdruck zu verleihen. Eine witzig-romantische Mantel-und-Degen-Geschichte um wahre Liebe und wahre Werte. Es wird sicher wieder ein sehr interessanter Abend, zu dem wir Sie herzlich einladen. Kartenwünsche zu 7,00 Euro bitte bei Frau Hartmann im Büro anmelden.

Ökumenischer Theaterkreis

mit St. Bonifatius

KINDERGARTEN

Faschingsparty

Am 3. und 4. Februar fanden unsere Faschingspartys statt. Die Gruppen feierten unter den Themen „Die Arktis“ sowie „Piraten und das Meer“. Die Gruppenräume wurden dem Thema entsprechend geschmückt. Zum Frühstück gab es Vollkornbrot, Frischkäse, Karotten und Petersilie. Am Nachmittag hatten die Kinder bei Musik, Tanz, Spielen und einem „Kalten Buffet“ mit ihren Erzieherinnen viel Spaß.

Kinder-Musik-Festival

Am Dienstag, dem 1. März, besuchen alle Kinder, die ab September 2016 Vorschulkinder werden, das Kinder-Musik-Festival im Montessori-Kinderhaus am Elsässer Platz. Die Veranstaltung beginnt um 10.00 Uhr und heißt „Die wilde 3“ – ein Mitmach-Programm.

Fotograf

Bitte recht freundlich: Am 18. Februar kommt der Fotograf in unseren Kindergarten. Nach Anmeldung im Büro der Kita können auch Geschwister- und Familienfotos gemacht werden.

Fortbildung

Am Donnerstag, dem 17. und am Freitag, dem 18. März 2016, ist die Kindertagesstätte geschlossen. Das gesamte Team nimmt im Rahmen der Qualitätsentwicklung der Ev. Kirche in Hessen und Nassau an einer Fortbildung teil. Thema der Fortbildung ist die Konzeption in Bezug auf die Raumgestaltung.

Elternnachmittage

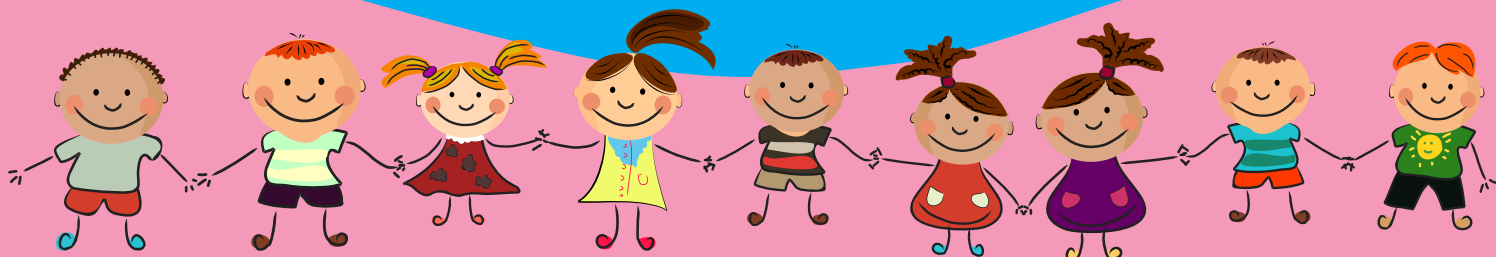
Am 8. und 10. März 2016 finden unsere Elternnachmittage mit individuellen Gesprächsthemen und Bastelangeboten statt. In diesem Jahr werden wir mit den Eltern Ostereier marmorieren. Bei Kaffee und Kuchen werden dann alle Themen ausführlich besprochen, die den Eltern am Herzen liegen.

Kindergartengottesdienst in der Marktkirche

Jeden Dienstag um 11.00 Uhr mit Pfarrer Dr. Saal in der Marktkirche



Für das Kindergartenteam:
Claudia
von Hoefle





Jun-Florian Peine

Geboren 1976 und aufgewachsen in Wiesbaden. Studium der Architektur an der TU in Darmstadt und in Florenz. Gearbeitet als Architekt im Tessin, in Tokyo und in London. Für die Familie 2009 zurückgekehrt in die Heimat und als Architekt am Frankfurter Flughafen tätig. Wurde 2015 in den Kirchenvorstand der Marktkirche gewählt und ist als Vorsitzender des Bauausschusses unterstützend tätig, um die Schönheit der Marktkirche zu erhalten.

Was verbindet Sie mit der Marktkirche?

Konfirmation, Trauung, Taufen meiner Kinder und meiner Ehefrau, Trauergottesdienst meines Vaters. All diese wichtigen Momente haben hier einen würdevollen Rahmen gefunden.

In Wiesbaden zu leben/zu arbeiten bedeutet für Sie?

Zurück zur Heimat gefunden zu haben.

Was ist für Sie das größte Unglück?

Einen geliebten Menschen zu verlieren.

Wo möchten Sie leben?

Im Hier und Jetzt.

Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück?

Die Liebe meiner Familie.

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Diejenigen, die ich nachvollziehen kann.

Ihre liebsten Romanhelden?

Ich habe keine.

Ihre Lieblingsmaler?

Gerhard Richter.

Ihr Lieblingskomponist?

Ludwig van Beethoven.

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einem Mann am meisten?

Zurückhaltung und Bescheidenheit.

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einer Frau am meisten?

Unabhängigkeit und Natürlichkeit.

Ihre Lieblingstugend?

Dankbarkeit.

Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Beim Golf spielen zur Ruhe kommen.

Wer oder was hätten Sie sein mögen?

Beruflich gesehen wäre ich gerne Pilot geworden.

Ihr Hauptcharakterzug?

Verantwortungs- und verständnisvoll.

Was schätzen Sie bei Ihren Freunden am meisten?

Loyalität und Zuverlässigkeit.

Ihr größter Fehler?

Ich kann nur schwer Nein sagen.

Ihr Traum vom Glück?

Mehr Zeit für meine Familie und Freunde zu haben.

Was wäre für Sie das größte Unglück?

Meine Familie zu verlieren.

Ihre Lieblingsfarbe?

Weiß.

Ihre Lieblingsblume?

Die Pfingstrose.

Ihr Lieblingsschriftsteller?

Haruki Murakami.

Ihre Helden in der Wirklichkeit?

Mein japanischer Urgroßvater, Masasuke Murata, der vom erfolgreichen Geschäftsmann zum Christentum konvertierte, Theologie studierte und 1937 als Pastor die heute noch aktive Kyodo-Kita-Gemeinde in Tokio gründete. Meine japanische Großmutter, Aiko Hayashi.

Ihre Helden in der Geschichte?

Mutter Teresa.

Ihre Lieblingsnamen?

Mika, Vincent Nao, Theodor Kenzo.

Welche Reform bewundern Sie am meisten?

Die deutsche Wiedervereinigung.

Ihre gegenwärtige Geistesverfassung?

Ich bin gespannt.

Ihr Motto?

Der Zug ist abgefahren? – Alle zehn Minuten kommt ein neuer!

Pfingsten

das liebeliche Fest... – eine Begriffsklärung



Nein – es ist nicht Jesu Hochzeitstag, wie ein Kind meinte. Dabei ist das noch eine hübsche Phantasie. Die meisten Teilnehmer einer Befragung, nämlich 51%, gaben an, einfach gar keine Ahnung zu haben, was Pfingsten bedeutet. Das mag daran liegen, dass es tatsächlich das christliche Hochfest mit der am wenigsten anschaulichen bzw. plausiblen Ursprungsgeschichte ist. Statt einer heiligen Familie, die uns rührt oder einer Kreuzigung, die sich uns mit ihrem herben Schrecken einprägt, gibt es zu Pfingsten die Geschichte von Menschen wie du und ich, die es mit dem Heiligen Geist zu tun kriegen:

„Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beisammen. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an zu predigen in anderen Sprache, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.“

Das haben viele Leute mitbekommen. Es war gerade ein Erntefest in Jerusalem – fünfzig Tage nach Pessach (griechisch: Pentekoste – Pfingsten). Zunächst hielt man die Apostel für übergeschnappt oder einfach betrunken. Vielleicht haben sie selbst nicht gleich kapiert, was ihnen da geschah. Dabei hatte ihnen Jesus – für die Zeit, in der sie „allein“ zurechtkommen müssten – versprochen: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein, in Jerusalem und in ganz Judäa, in Samarien und bis an das Ende der Welt.“

Es dauerte eine Weile, bis klar wurde, was hier passierte: Der Geburtstag der Kirche Jesu Christi! Denn die ist da, wo Menschen einander vom Evangelium, von den „großen Taten Gottes“ erzählen. So ging es los – und es geht weiter bis heute. Den Geist Gottes selber können wir nicht sehen. Aber wir sehen ja auch nicht den Wind – sehr wohl aber seine Wirkungen vom Rascheln im Laub bis zu den sturmgepeitschten Meereshen. So ist der Heilige Geist,

dessen Hauptfest Pfingsten ist, eben auch vor allem an seinen Wirkungen zu sehen. Und die Kirche „hat“ den Geist immer nur in genau dem Maße, in dem in ihr die gute Nachricht vom liebenden Gott erlebt wird. Wo immer das geschieht, da ist die Kirche pfingstlich. Und Pfingsten ist dann auch das Haupt- und Geburtstagsfest der Kirche.

Hortus Deliciarum der Herrad von Landsberg (um 1180)

Ausgießung des heiligen Geistes im Rabbula-Evangeliar (586)





Frau Susanna Fan-Ebener stellt sich vor

Mit Begeisterung an der Marktkirchen-Orgel

Wer an einem der letzten Donnerstage den abendlichen Meditationsgottesdienst in unserer Marktkirche besucht hat, fragte sich vielleicht, ob wir zusätzlich eine neue Organistin bekommen haben, die an diesen Abenden an der Chororgel saß. Dies ist leider nicht der Fall, aber Frau Susanna Fan-Ebener erhält seit zwei Jahren bei unserem Kantor, Dr. Thomas Frank, Orgelunterricht, hat bereits die D-Prüfung abgelegt und arbeitet auf die C-Prüfung hin.

Frau Fan-Ebener stammt aus Hong Kong und hat ihr Musikpädagogik-Magister-Studium (Elementare Musikpädagogik, Schulmusik, Klavier und Gesang) an der Ludwig-Maximilians-Universität München absolviert.

Seit sieben Jahren arbeitet sie als Musiklehrerin an der Europa-Schule Dr. Obermayr und an der Montessori-Schule in Wiesbaden.

Wie Frau Fan Ebener an die Marktkirche kam, erzählt sie uns am besten selbst:

Im Januar 2014 lief ich in meiner Arbeitspause mal wieder an der schönen Marktkirche vorbei und dachte mir, wie schön es wäre, einmal diese wunderbare Orgel spielen zu können und dabei mein Orgelspiel zu üben. Zufällig stand an diesem Vormittag die Tür offen. Ich trat ein und wurde sehr freundlich vom Küster, Herrn Villmar, begrüßt. Während des Gespräches überreichte er mir das Magazin „Carillon“ und das Musikprogrammheft der Marktkirche. Im „Carillon“ fand ich die Kontaktdaten von Kantor Dr. Thomas Frank, und aller Termschwierigkeiten zum Trotz unterrichtet er mich seitdem im Orgelspiel. Ich bin sehr begeistert von der Einzigartigkeit der Marktkirchenorgel und war deshalb schon sehr oft zu Konzerten in der Kirche. Die Orgel und das Glockenspiel sind für mich Schätze Wiesbadens, die leider, so scheint es mir, von vielen Wiesbadenern als selbstverständlich hingnommen oder gar gänzlich übersehen werden.

Text:

Christof Eichner

Eine Kirche voller Kinder!

Grundschul Kinder der Europa-Schule Dr. Obermayr singen für Liebe und Frieden.

Zum Ausklang des Jahres 2015 sangen über 200 Grundschul Kinder der Europaschule Dr. Obermayr unter der Leitung ihrer Musiklehrerin Susanna Fan-Ebener für „Frieden und Liebe“ in der Wiesbadener Marktkirche. Die Veranstaltung wurde unterstützt durch Kantor Dr. Thomas Frank, der gemeinsam mit der Berufs-Cellistin Giyeon Hong-Nellen und dem

Geigenlehrer der Europa-Schule Dr. Obermayr, Klaus Schilling, den Chor mit der Orgel professional begleitete. Das fast 1000-köpfige Publikum und die geladenen Gäste, darunter auch der Wiesbadener Ministerialrat Peter Niederelz und Stadtrat Helmut Nehr bass erlebten mit Chorliedern wie „Let there be Peace on Earth“ und „Children of the World“ ein kurzwei-

liges und zugleich anspruchsvolles Programm des Kinderchors, der sich aus Schülern der beiden Obermayr-Filialschulen Bierstädter Straße und Stauferland zusammensetzte. „Wunderschöne zarte Kinderstimmen“ und „Ein absolutes Sounderlebnis“ waren nur einige der Kommentare aus dem Publikum nach der Veranstaltung.

Text:

Norbert Schäfer



FOTO: SVEITAL NA SCHUSTER



Gottesdienste in der Marktkirche

Sonntag, 6.3.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Gemeinschaftskelch) · Pfr. Fromme
Sonntag, 13.3.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Dr. Saal, anschl. Gemeindeversammlung
Sonntag, 20.3.	10.00 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Fromme Kindergottesdienst
Gründonnerstag, 24.3.	18.00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst (Gemeinschaftskelch) · Pfr. Dr. Saal
Karfreitag, 25.3.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Einzelkelche) · Pfr. Fromme
Karsamstag, 26.3.	22.00 Uhr	Feier der Osternacht mit Abendmahl (Gemeinschaftskelch) · alle Pfarrer
Ostersonntag, 27.3.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Gemeinschaftskelch) · Pfr. Fromme
Ostermontag, 28.3.	17.00 Uhr	Gospelgottesdienst mit dem Gospelchor „Xang“ · Pfr. Dr. Saal
Donnerstag, 31.3.	18.00 Uhr	Meditationsgottesdienst · Pfr. Fromme
Sonntag, 3.4.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Gemeinschaftskelch) · Pfrin. Kassing
Sonntag, 10.4.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Dr. Saal
Sonntag, 17.4.	10.00 Uhr 10.45 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Fromme Kinderkirchentag in der Thomaskirche
Sonntag, 24.4.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Dr. Saal
Donnerstag, 28.4.	18.00 Uhr	Meditationsgottesdienst · Pfr. Dr. Saal
Sonntag, 1.5.	10.00 Uhr 18.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Gemeinschaftskelch) im Rahmen der „Woche der Stille“ · Pfr. Fromme Vorstellungsgottesdienst der KonfirmandInnen in der Johanneskirche
Donnerstag, 5.5.	10.00 Uhr 17.00 Uhr	Gottesdienst zum Himmelfahrtstag · Pfr. Dr. Saal Bach-Vesper · Pfr. Dr. Saal
Sonntag, 8.5.	10.00 Uhr	Konfirmationsgottesdienst mit Abendmahl (Einzelkelche) · Pfrin. Spinola und Pfr. Fromme
Pfingstsonntag, 15.5.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Einzelkelche) · Pfr. Dr. Saal
Pfingstmontag, 16.5.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Pfrin. Kassing
Donnerstag, 19.5.	18.00 Uhr	Meditationsgottesdienst · Pfr. Fromme
Sonntag, 22.5.	10.00 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Fromme Kindergottesdienst
Sonntag, 29.5.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Konfirmations-Jubiläum und Abendmahl (Einzelkelche) · Pfr. Dr. Saal
Sonntag, 5.6.	10.00 Uhr 17.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Gemeinschaftskelch) · Pfr. Fromme Bach-Vesper · Propst Albrecht

Musik im Gottesdienst

Sonntag, 13. März 2016, 10.00 Uhr

Bach-Kantatengottesdienst

Kantate 199 „Mein Herze schwimmt im Blut“
Lucie Schneider (Sopran)
Mitglieder der Kammerphilharmonie Rhein-Main
Thomas J. Frank (Leitung und Orgel)

Karfreitag, 25. März 2016, 10.00 Uhr

Bernd Osten (Flöte), Thomas J. Frank (Orgel)

Karsamstag, 26. März 2016, 22.00 Uhr

Feier der Osternacht mit der Schola der Marktkirche

Hans Uwe Hielscher (Leitung und Orgel)

Ostersonntag, 27. März 2016, 10.00 Uhr

Nassauisches Blechbläser-Ensemble

Hans Uwe Hielscher (Orgel)

Sonntag, 10. April 2016, 10.00 Uhr

Ensemble Mattiacum

Bärbel Rath (Leitung), Thomas J. Frank (Orgel)

Sonntag (Konfirmation), 8. Mai 2016, 10.00 Uhr

Marktkirchenchor

Thomas J. Frank (Leitung und Orgel)

Pfingstsonntag, 15. Mai 2016, 10.00 Uhr

Wiesbadener Blechbläser

Matthias Schädlich (Leitung), Thomas J. Frank (Orgel)

Sonntag, 22. Mai 2016, 10.00 Uhr

Männerchor De Mal-Massezengers

Cor Dorssers (Leitung), Thomas J. Frank (Orgel)

Sonntag, 12. Juni 2016, 10.00 Uhr

Chor der Europa-Schule Dr. Obermayr

Susanna Fan-Ebener (Leitung)

Konzerte

Samstag, 19. März 2016, 19.00 Uhr

Giuseppe Verdi: *Messa da Requiem*

Isabelle Ange (Sopran) - Qing Ying Du (Mezzo)
Sergey Naida (Tenor) - Andrey Valiguras (Bass)
Chor Rastislav Blansko - Chor der Marktkirche
Ostböhmisches Staatsphilharmonie Hradec Králové
Thomas J. Frank (Leitung)

Eintritt: 8.- bis 44.-

Karten unter www.churchmusic.de oder bei allen
ReserviX-Vorverkaufsstellen

Karfreitag, 25. März 2016, 17.00 Uhr

Passionsmusik

Orlando di Lasso
[Sacrae lectiones ex prophete Job / Prophetiae Sibyllarum]
Orgelwerke von Bach und Dupré
Kammerchor der Schiersteiner Kantorei
Martin Lutz (Leitung) - Thomas J. Frank (Orgel)
Eintritt frei. Am Ausgang wird um eine Spende gebeten.

Sonntag, 17. April 2016, 17.00 Uhr

Orgel und Malerei

Orgelwerke von Alain, Vierne, Schneider u. a.
Thomas J. Frank (Orgel)
Benno P. Seifert (Malerei)
Eintritt: 10.- (Karten nur an der Tageskasse)

Sonntag, 1. Mai 2016, ab 19.00 Uhr

6. Wiesbadener Orgelspaziergang

19.00 Uhr: Lutherkirche mit Jörg Endebrock
20.00 Uhr: St. Bonifatius mit Gabriel Dessauer
21.00 Uhr: Marktkirche mit Thomas J. Frank
Werke von Vierne [3. Sinfonie op. 28] u. a.
Eintritt: 12.- (ein Glas Sekt eingeschlossen)
Karten nur an der Abendkasse

TÜREN AUF!

Marktkirche und Bonifatiuskirche
gemeinsam entdecken



Herzliche Einladung zu den Stadtkirchenführungen in Wiesbaden

Im letzten Jahr entstand die Idee, die beiden zentral gelegenen Stadtkirchen, die evangelische Marktkirche und die katholische Bonifatiuskirche, die mit ihrer historistischen Turmviefalt unser Stadtbild so markant prägen, in ökumenischer Regie in regelmäßigem Turnus vorzustellen. Ohne die sandsteinernen beziehungsweise terrakottafarbenen Turmkronen von Bonifatius- und Marktkirche wäre das Stadtbild von Wiesbaden wohl undenkbar. Die beiden Gotteshäuser sind bis heute Ausdruck des gelebten christlichen Glaubens über Jahrhunderte hinweg. Wer hat ihre Formen erdacht und in steinerne Gestalt gebracht, wie sind Bilder und Symbole zu verstehen? Diese und viele weitere Fragen finden hier ihren Platz.

An jedem 1. Samstag im Monat um 12.15 Uhr – mit der Musik des Turmglockenspiels beginnend – startet der Rundgang vor der Marktkirche und schließt mit dem Besuch der Bonifatiuskirche. Die Kosten betragen pro Person 4.- EUR, Kinder gehen selbstverständlich gratis mit.

Termine: 5. März 2016 / 2. April 2016 / 7. Mai 2016 / 4. Juni 2016

Turmglockenspiel

Carillon-Musik zur Marktzeit

**Von Ostern bis zum Reformationstag
samstags um 12.05 Uhr**

gespielt von Thomas J. Frank und
Hans Uwe Hielscher

Tägliche Glockenspielautomatik

9.00 Uhr, 12.00 Uhr, 15.00 Uhr, 17.00 Uhr

mit wöchentlich wechselnden Liedern zum
Kirchenjahr

Glockenspiel-Führung

Samstag, 16. April 2016, 11.15 Uhr

Carillon-Führung mit Thomas J. Frank
Treffpunkt im Vorraum der Kirche. Der Eintritt ist frei.
*Aus Platz- und Sicherheitsgründen können jeweils nur
ca. 25 Personen an einer Führung teilnehmen.*

Orgelmusik zur Marktzeit

Ganzjährig jeden Samstag von 11.30 bis 12.00 Uhr

gespielt von Hans Uwe Hielscher, Thomas J. Frank
und Gastorganisten

Orgelführungen

Sonntag, 15. Mai 2016, 12.00 Uhr

Tag der offenen Marktkirchenorgel mit Thomas J. Frank
Stündliche Orgelführungen
(12.00 Uhr bis einschließlich 15.00 Uhr)

Sonntag, 29. Mai 2016, 12.00 Uhr

Tag der offenen Marktkirchenorgel mit Thomas J. Frank
Orgelführung mit Thomas J. Frank
Treffpunkt auf der Orgelempore. Der Eintritt ist frei.

Bach-Vesper

Donnerstag, 5. Mai 2016 (Himmelfahrt), 17.00 Uhr

Kantate 43 „Gott fährt auf mit Jauchzen“

Kantorei St. Katharinen Frankfurt und Solisten

Leitung: Michael Graf Münster

Orgel: Thomas J. Frank

Kurzpredigt: Marktkirchenpfarrer Holger Saal

Sonntag, 5. Juni 2016, 17.00 Uhr

Kantate 9 „Es ist das Heil uns kommen her“

Kantorei St. Katharinen Frankfurt und Solisten

Leitung: Michael Graf Münster

Orgel: Hans Uwe Hielscher

Kurzpredigt: Propst Oliver Albrecht



Gruppen und Kreise

im „Haus an der Marktkirche“

Meditationsgottesdienst

Donnerstag, 31.3. um 18.00 Uhr mit Pfr. Fromme
Donnerstag, 28.4. um 18.00 Uhr mit Pfr. Dr. Saal
Donnerstag, 19.5. um 18.00 Uhr mit Pfr. Fromme

Stundenbibel

Jeden Dienstag um 18.15 Uhr mit Pfr. Fromme
(außer 5.4., 12.4. und 26.4.)

Geistliches Mittwochsgespräch

Jeden Mittwoch um 18.30 Uhr (außer 30.3.; am 2.3.,
6.4. und 4.5. um 19.00 Uhr)
mit Pfr. Dr. Saal

Kaffeenachmittag

Mittwoch, 20.4 um 15.30 Uhr
mit Pfr. Fromme

Marktkirchenchor

Jeden Freitag um 18.00 Uhr (Dr. Thomas Frank)
außer in den Schulferien

Israelkreis

Montag, 11.4. um 19.00 Uhr mit Herrn Krause
(Mauritiussaal)
Montag, 9.5. um 19.00 Uhr: Vorbereitung der
Schlesien-Reise (Mauritiussaal)

Enneagramm-Gruppe

Donnerstag, 31.3. um 19.15 Uhr
Donnerstag, 28.4. um 19.15 Uhr
Donnerstag, 19.5. um 19.15 Uhr

Renovatio-Gruppe

Donnerstag, 24.3. um 19.15 Uhr
Donnerstag, 12.5. um 19.15 Uhr

Treffpunkt Marktkirche

Dienstag, 5.4. um 18.30 Uhr im Museum Wiesbaden:
Besuch der Ausstellung „Aus dem 19. von Schadow bis
Schuch“ Besuch mit Führung 7,- Euro

Senioren

Veranstaltungen der Marktkirchengemeinde
in den Seniorenstiften und der Seniorenresidenz
am Kurpark mit Pfarrer Fromme

Seniorenstift Dr. Drexler, Parkstraße 8-10

Donnerstag, 3. März	10.00 Uhr	Gottesdienst
Donnerstag 21. April	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl
Donnerstag, 12. Mai	10.00 Uhr	Gottesdienst

Seniorenresidenz am Kurpark, Parkstraße 21

Donnerstag, 3. März	14.30 Uhr	Gottesdienst
Donnerstag, 21. April	14.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl
Donnerstag, 12. Mai	14.30 Uhr	Gottesdienst

Hildastift, Hildastraße 2

Freitag, 4. März	16.30 Uhr	Gottesdienst
Freitag, 22. April	16.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl
Freitag, 13. Mai	16.30 Uhr	Gottesdienst

Hildastift – Wohnpflegebereich

Mittwoch, 16. März	16.00 Uhr	Gottesdienst zu Passion und Ostern
--------------------	-----------	---------------------------------------

Hildastift – Gesprächskreis „Gott und die Welt“

Donnerstag, 31. März	19.00 Uhr	mit dem Ehepaar Siemer
Donnerstag, 28. April	19.00 Uhr	mit Pfr. Fromme
Donnerstag, 19. Mai	19.00 Uhr	mit dem Ehepaar Siemer

Ein Kreuz mit dem Kreuz?

Kopfschmerzen? Nimm doch schnell eine Tablette! Sorgen und depressive Phase? Denk einfach positiv. Traurig? Träum dich doch einfach an einen schönen Ort mit angenehmen Erlebnissen. Die Liste ließe sich vermutlich noch ein wenig fortsetzen, jedem von uns fiele doch bestimmt noch ein gut gemeinter Rat ein. Gemeinsam haben alle diese Beispiele, dass man unangenehme Phasen des Lebens, die mit Leid und Schmerz einhergehen können, irgendwie schnell hinter sich bringen oder auch gar nicht erst zulassen möchte.

Übertragen wir diese Erkenntnis auf unseren christlichen Glauben, müsste es heißen: Kreuz und Karfreitag? Denken wir doch lieber schnell an die Osternacht und die Auferstehung Christi. Das Kreuz ist sperrig und mehr als unangenehm, es steht für unglaubliches Leid und Buße, der Karfreitag ist traurig und bedächtig, das passt irgendwie so gar nicht in unsere getriebene Eventgesellschaft. Nicht umsonst kommt es jedes Jahr

an Karfreitag zu Diskussionen, ob man nicht langsam mal das Tanzverbot in den Partytempeln der Städte aufheben könne. Doch brauchen wir gar nicht so weit zu gehen, auch viele Christen haben Schwierigkeiten mit dem Kreuzestod Jesu, und auch Pfarrer sind nicht immun gegen vorausseilende Schmerzvermeidung, wie ich neulich in einer Anekdote lesen konnte:

„An Ostern gibt es bei uns in der Gemeinde ein echtes Event, unsere Osternachtsfeier ist berühmt. Aber wegen meines Karfreitagsgottesdienstes bekam ich Ärger mit dem Kirchenvorstand. Die konnten nicht verstehen, dass ich am Ende das Lied „Christ ist erstanden“ singen ließ. Ich konnte doch die Leute nach einer Stunde Karfreitagsdepression nicht so nach Hause gehen lassen, sie mussten doch noch erfahren, dass zum Schluss alles gut wird...“

Und wenn wir zum Titelbild dieser Ausgabe zurück kommen, müssen wir auch feststellen, dass wir in unserer Marktkirche ein Kreuz regelrecht suchen müssen. Wir finden schließlich auch eines – unser Altarkreuz, recht klein und golden, fast wie ein Ornament, aber den leidenden Jesus findet man nicht. Herrlichkeitstheologie nennt man die Art von Glauben, wenn man Verlust, Schmerz und Traurigkeit nicht beweint, sondern auch schwere Augenblicke als von Gott gegeben dankend annehmen soll, auch wenn man es überhaupt nicht versteht – so eine Art christianisiertes positives Denken. Die Gefahr dabei ist, dass man letztendlich, ähnlich wie bei dem obigen Beispiel mit der Tablette, nur am Symptom arbeitet, aber dem Grundübel ausweicht. Aber die Bibel selbst gibt viele Beispiele, wo Menschen in verzweifelten Situationen die Hoffnung auf die Erfüllung der Verheißungen zwar niemals aufgeben, aber eben auch ihren Schmerz schonungslos vor Gott offenlegen, mit ihm ringen und ihn sogar herausfordern und anklagen.

Blicken wir auf Jesus; er hat in Gethsemane gehadert, der Kelch möge an ihm vorüber gehen. Er ist den Weg des Kreuzes gegangen und hat den Todesschmerz durchlitten. Er hat ganz bewusst am Kreuz die Strafe für die Sünden der Menschen auf sich genommen. In dieser unbarmherzigen Situation ist kein Platz mehr für Relativierung oder positives Denken, an dieser Stelle ist wirklich Elend und Leid, da gibt es nichts zu beschönigen. Das müssen wir annehmen, wenn wir verstehen wollen, wie unglaublich und unfassbar wunderbar die Auferstehung in der Osternacht ist.

Text:
Christof Eichner



Max-Reger-Gedenkkonzerte

Vor 100 Jahren, am 11. Mai 1916, starb in Leipzig der Komponist Max Reger, dem die Kirchenmusik große und bedeutende Werke verdankt. Reger lebte als junger Mann von 1890 bis 1898 in Wiesbaden, spielte oft die Orgel unserer Marktkirche und ließ sich von diesem Instrument als Komponist inspirieren. Grund genug für eine Reihe von vier abendlichen Orgelkonzerten im Mai, in denen die großen Hauptwerke seines Orgelschaffens erklingen werden. Aber auch in vielen Programmen unserer wöchentlichen „Orgelmusik zur Marktzeit“ wird in diesem Jahr noch häufiger als sonst Regers Musik gespielt.

Max Reger wurde 1873 in dem kleinen Ort Brand im Fichtelgebirge geboren, wuchs in Weiden (Oberpfalz) auf und erhielt dort Klavier- und Orgelunterricht. In beschränkten finanziellen Verhältnissen musste er sich sein Kompositions- und Klavierstudium selbst verdienen. 1890 folgte er seinem Lehrer Hugo Riemann, der am hiesigen Fuchs'schen Konservatorium einen Lehrauftrag als Klavier- und Theorielehrer erhalten hatte, nach Wiesbaden. 1895 wechselte Riemann nach Leipzig. Reger blieb noch einige Jahre in Wiesbaden, wo er inzwischen auch selbst als Lehrer am Konservatorium eine Anstellung gefunden hatte.

Text:
Hans Uwe
Hielscher

Seine turbulenten Wiesbadener Jahre bezeichnete er einmal als seine „Sturm- und Trankzeit“. Das selbst zu finanzierende einjährige Militärjahr 1896/97 leitete eine persönliche Katastrophe ein, die nach wiederholten Ablehnungen seiner Werke durch seinen Verleger eskalierte. Hochverschuldet, alkoholabhängig und krank kehrt er 1898 ins Elternhaus nach Weiden zurück. Dort erholt er sich, und seine kompositorische Produktivität steigert sich enorm. Bis Mitte 1901 schreibt Reger in Weiden die meisten seiner großen Orgelwerke (u.a. seine sieben großen Choralfantasien), zweifellos inspiriert von der Wiesbadener Marktkirchenorgel. Sie war nachweislich die erste große Orgel, die er in seinem Leben kennenlernte und spielte.

Im August 1901 verlegt die Familie Reger ihren Wohnsitz nach München, wo Sohn Max sich mehr musikalische Anregungen erhofft als in der Oberpfalz. Dort heiratet er ein Jahr später die geschiedene Protestantin Elsa von Bercken, was seine Exkommunikation zur Folge hat. 1905 wird Reger als Nachfolger Josef Rheinbergers an die Münchner Akademie der Tonkunst berufen, folgt aber schon 1907 einem Ruf ans Konservatorium in Leipzig, wo seine legendäre Kompositionstechnik und seine unangepasste Persönlichkeit eine große Schülerschar anziehen. Die Leipziger Jahre bringen Reger den Durchbruch zum neben Richard Strauss wichtigsten Repräsentanten der deutschen Musik. 1911 übernimmt er den Posten des Hofkapellmeisters der berühmten Meininger Hofkapelle. Eine exzessive Konzerttätigkeit, die Komponieren nur noch in der Sommerpause zuließ, führt Anfang 1914 zum Zusammenbruch und zur Aufgabe des Meininger Amtes. Die intensive Kompo-

sitions- und Konzertiertätigkeit führt er jedoch bald wieder fort, auch nachdem er 1915 nach Jena gezogen war, von wo aus er einmal wöchentlich für seine Lehrveranstaltungen nach Leipzig fuhr. Auf einer dieser Reisen erlag der 43-Jährige am 11. Mai 1916 einem Herzversagen.

Nach einem gehetzten Leben hinterließ Max Reger ein ebenso umfangreiches wie heterogenes Œuvre. Berühmtheit erlangte er vor allem durch seine expressiven und oft monumentalen Kompositionen für die Orgel, mit ihrer die Tonalität sprengenden Harmonik und komplizierter Variationstechnik. Trotz extrem hoher Anforderungen an die Spieltechnik der Organisten führten sie zu einer Renaissance der deutschen Orgelmusik.

Bereits in seiner Wiesbadener Zeit hatte er, obwohl selbst „katholisch bis in die Fingerspitzen“, eine besondere Affinität für protestantische Choräle entwickelt, die ihn mit seinem großen Vorbild Johann Sebastian Bach verband. Reger entdeckte die alten barocken Gattungen Choralvorspiel, Fantasie und Fuge sowie Passacaglia wieder und entwickelte sie weiter. Besonders zu erwähnen sind die kühnen Choralfantasien. Aber auch in den Bereichen Kammermusik, Lied, Chor- und Orchestermusik hat er Bedeutendes geleistet.

Obwohl Arnold Schönberg und Paul Hindemith Reger als Wegbereiter der Moderne schätzten, geriet er für lange Zeit in Vergessenheit. Erst die Aufgabe des Dogmas vom linearen Fortschritt führte zu einer Neueinschätzung der Umbruchszeit zwischen Spätromantik und Neuer Musik und öffnete damit den Blick für originelle Einzelgänger wie Max Reger.

Konzerte zum 100. Todestag Max Regers

Mittwoch, 4. Mai 2016, 19.00 Uhr

1. Orgelkonzert

- Choralphantasie „Alle Menschen müssen sterben“ op. 51/1
- Variationen und Fuge über ein Originalthema op. 73
- Introduction, Passacaglia und Fuge in e-Moll op. 127

Jan Doležel (Würzburg)

Eintritt: 10.- (Karten nur an der Abendkasse)

Mittwoch, 11. Mai 2016, 19.00 Uhr

2. Orgelkonzert am 100. Todestag

- Choralphantasie „Freu dich sehr, o meine Seele“ op. 30
- Fantasie und Fuge über B-A-C-H op. 46
- Fantasie und Fuge in d-Moll op. 135b
- Choralphantasie „Halleluja, Gott zu loben“ op. 52/3

Thomas J. Frank

Eintritt: 10.- (Karten nur an der Abendkasse)

Mittwoch, 18. Mai 2016, 19.00 Uhr

3. Orgelkonzert

- Choralphantasie „Wie schön leucht't uns der Morgenstern“ op. 40/1
- Sonate Nr. 2 in d-Moll op. 60
- Choralphantasie „Wachtet auf, ruft uns die Stimme“ op. 52/2

Bernhard Buttman (Nürnberg)

Eintritt: 10.- (Karten nur an der Abendkasse)

Mittwoch, 25. Mai 2016, 19.00 Uhr

4. Orgelkonzert

- Choralphantasie „Ein feste Burg ist unser Gott“ op. 27
- Neun Stücke für Orgel op. 129
- Choralphantasie „Straf mich nicht in deinem Zorn“ op. 40/2

Hans Uwe Hielscher

Eintritt: 10.- (Karten nur an der Abendkasse)



Kirchen- Öffnungs-Kreis

**Arbeiten Sie mit im höchsten, schönsten Haus
mitten in Wiesbaden!**

Das ist die Marktkirche für uns
und vielleicht bald auch für Sie.

Auf Sie wartet eine neue Aufgabe zwischen alten Mauern.
Sie bestimmen dabei Zeit und Umfang.

- > Sie öffnen die Tür und heißen die Gäste der Marktkirche willkommen
- > Sie werden anregende Gespräche führen, viele Fragen beantworten
- > Sie können Hilfe geben, auf Hilfe hinweisen, Schwellenangst abbauen
- > Sie schenken Zeit und Aufmerksamkeit
- > Sie gehen beschenkt nach Hause
- > Sie lernen viel über die Marktkirche und sie lernen viele neue Menschen kennen
- > Sie sind Gastgeberin und Gastgeber

Wir schulen Sie, beraten Sie, leiten Sie an, halten den Kontakt mit Ihnen. Wir treffen uns regelmäßig zu Austausch und Fortbildung.

Wir möchten, dass Sie sich bei uns wohl fühlen, Gemeinschaft erleben und mit dem Gefühl mitmachen, dass Sie einen wichtigen Beitrag für die Kirche, für den Glauben in unserer Stadt leisten.

Haben Sie Interesse an diesem Ehrenamt?
Sprechen Sie uns an! Und keine Scheu:
Auch „nur mal anfragen“ oder „nur für ein paar Wochen“ sind willkommen.
Wir freuen uns auf Sie!

Ihre Gemeindepfarrer Holger Saal
und Martin Fromme und
Ihre Stadtkirchenpfarrerin
Anette Kassing

Tel.: (0611) 73 42 42 23

Mail: anette.kassing@ekhn-kv.de





Kirchennachbarn

Kirchennachbarn porträtiert in loser Folge Menschen, die in unmittelbarer Nähe der Marktkirche leben oder arbeiten. Das werden Prominente, aber auch ganz normale Bürger sein. Wir stellen diese Menschen und ihre Begegnung mit der Marktkirche vor. Sie erzählen uns ihre ganz eigene Geschichte, die sie mit der Marktkirche erlebt haben. Heute mit **Christian Lahr**.

Er hat täglich die Marktkirche im Rücken, hört jeden Glockenschlag. Christian Lahr (43) ist Büroleiter von Oberbürgermeister Sven Gerich. Der studierte Geschichts- und Politikwissenschaftler hält sich meist im Hintergrund, gilt aber als wichtiger Weichensteller im Rathaus. Lahr, im Wiesbadener Dichterviertel aufgewachsen und lange Jahre in der katholischen Dreifaltigkeits-Gemeinde engagiert, ist verheiratet und Vater einer sechsjährigen Tochter und eines zweijährigen Sohnes.



Was verbindet Sie persönlich mit der Marktkirche?

Ruhige Stunden im Gebet, so manche verwunderte Entdeckungsreise, kühler Schatten im Sommer, ein wunderschönes Glockenspiel zum kurzen Innehalten und tagtäglich – inzwischen fast schon unterbewusst – ein großartiges Bauwerk direkt in meinem „Rücken“.

Was verbindet Sie beruflich mit der Marktkirche?

Durch mein Bürofenster schaue ich jeden Tag auf den Haupteingang und die Südseite der Marktkirche. Die Kirche ist also für mich an jedem Arbeitstag präsent – und so etwas wie ein Wegbegleiter geworden. Ab und zu darf ich einem Gottesdienst beiwohnen – meist aus traurigen Anlässen – manchmal darf ich aber auch meinen Chef für Gespräche oder Gottesdienste dort vorbereiten.

Welche Rolle spielen Kirche, Glaube und Religion in Ihrem Leben?

Als aktiver (katholischer) Christ spielen der Glaube und auch die Kirche in meinem Leben eine große Rolle. Und wie das immer mit dem Glauben so ist, setzt sich mal der zweifelnde Thomas, mal der feurige Paulus und dann wieder der kontinuierliche Petrus durch. Die Lage der Katholischen Kirche in Wiesbaden und im Bistum Limburg lässt in mir allerdings den Zweifler immer stärker werden.

Was sollte eine Kirchengemeinde im Zentrum einer Großstadt Ihrer Meinung nach leisten, wie sollte ihr Angebot aussehen, wo gibt es Defizite?

Als Katholik bin ich naturgemäß in den Angeboten der Evangelischen Kirche nicht so zuhause. Grundsätzlich sollte eine Kirche im Zentrum mit vergleichsweise weniger starker Gemeindebindung ein offener Ort sein, der vor allem

einlädt: einlädt, nicht nur den Kirchenraum zu erkunden, sondern auch den Glauben und die Kirche insgesamt. Eine Innenstadtgemeinde sollte Ansprechpartner für die Fernstehenden und die Zweifelnden, die Neugierigen und die Frustrierten, die Verzweifelten und die Suchenden sein. Die evangelische Kirche macht da meines Erachtens mit ihrer Pfarrstelle für Stadtkirchenarbeit einen guten Job. Sie sollte sich noch mehr in die Geschehnisse der Stadt einmischen, sollte Stachel im Fleisch der Verantwortlichen und Hoffnung für die Gestrandeten sein.

Was gefällt Ihnen an Wiesbaden und an der Wiesbadener City besonders?

Im Sommer in der Innenstadt – großartig. Das Ambiente, die entspannte Atmosphäre. Und ansonsten: eine kleine Großstadt, die alles hat und doch auch ein bisschen Provinz ist.

Was können wir gemeinsam tun, die Anziehungskraft, die Attraktivität des Bereichs um Schlossplatz und Dernschem Gelände zu steigern?

Wir alle sollten jeden Tag aufs Neue behutsam mit dem öffentlichen Raum umgehen, sollten uns dafür einsetzen, dass es sauber bleibt und dass alle Menschen diesen öffentlichen Raum angstfrei und entspannt nutzen können – schön genug ist er schon, da müssen wir wenig tun. Wir müssen ihn hegen, pflegen und bewahren.

Wie begleitet Sie das Glockenspiel über den Tag/die Woche?

Immer begeistert, manchmal mit einer Träne in den Augen, so schön ist es. Am liebsten die Chormelodien, je geistlicher, desto besser. Im Lärm des Alltags eine Verschnaufpause für Herz und Verstand.

Wie würde in Ihren Augen eine aktivere, nachbarschaftliche Partnerschaft aussehen? Können Sie sich vorstellen, dass Marktkirchengemeinde und ihr Geschäft kooperieren, etwa eine Aktion oder Veranstaltung gemeinsam auf die Beine stellen?

Rathaus und Marktkirche sind ja quasi ein Zwillingsspaar – mit dem Landtag werden's sogar Drillinge. Alle Gebäude sind Ausdruck von historisch gewachsenem Selbstbewusstsein: dem fürstlichen, dem bürgerschaftlichen und dem geistlichen. Was läge näher als dieses Selbstbewusstsein auch heute – natürlich modern interpretiert zum Nutzen und Frommen einer aufgeklärten Stadtgesellschaft – stärker zu bündeln und Aktivitäten zu verzahnen. Ich glaube, das Rathaus und die Verantwortlichen dort würden zeitgemäße Kooperationen bestimmt begrüßen.

Wenn Sie einen Schlüssel zur Marktkirche hätten, was würden Sie gerne einmal dort ungestört tun?

Das, was ich auch in meinem Jahr als Küster der (katholischen) Dreifaltigkeitskirche immer mal wieder getan habe: mich auf den Weg zu den verborgenen Ecken machen, in Keller, Gewölbe und auf Türmen spionieren und den Geheimnissen eines großen Sakralbaus auf die Spur zu kommen versuchen.

Was könnte die Marktkirchengemeinde für Sie persönlich tun?

Weiterhin aktives und sichtbares Zentrum protestantischer Stadtidentität bleiben und dafür sorgen, dass auch zukünftig der Kinderlärm aus dem Marktkirchenkindergarten genauso zu mir herüberschallt wie die Töne des Glockenspiels aus dem Kirchturm.



Nachdenkliches...

Fastenzeit – Sieben Wochen ohne oder einfach anders?

Text:
Christof Eichner

Die Evangelische Kirche in Deutschland ruft seit 1983 unter dem Motto „Sieben Wochen ohne“ zum Mitmachen auf. Die evangelische Fastenaktion beginnt in der Passionszeit am Aschermittwoch und endet am Ostersonntag. Die Teilnehmenden verzichten nicht nur auf bestimmte Speisen oder „Laster“, sondern lassen Platz für Veränderungen und neue Perspektiven. Sie orientieren sich an diesen Gedanken: Gott gegenüber eine fragende Haltung einzunehmen und zu hören, was er zu sagen hat. Das kann dazu führen einen bekannten Pfad zu verlassen, etwas anderes auszuprobieren; etwas, das besser sein könnte. Die Passionszeit kann ein willkommener Anlass sein, nach den Kraftquellen des Lebens zu suchen und Gott neu zu entdecken. Ziel der Aktion ist es, Alltagsgewohnheiten zu überdenken und Platz für Veränderungen zu schaffen. Jedes Jahr findet die Aktion unter einem anderen Leitspruch statt; für 2016 lautet die Überschrift: „Sieben Wochen ohne Enge, dafür mit Herz.“

Ich habe noch nie institutionalisiert gefastet, ich habe ehrlich gesagt noch nie gefastet, abgesehen von Diäten, die ich mir selbst auferlegte, um ein paar Kilos zu verlieren. Allerdings erschien mir das eher als Quälerei und hat mich weder spirituell weiter oder reifer, noch Gott irgendwie näher gebracht. Dafür waren diese Diäten einfach zu verkrampt.

Doch dieses Jahr möchte ich in den sieben Wochen der Passionszeit auch fasten. Ich habe der Vollstän-

digkeit halber oben das diesjährige Motto unserer evangelischen Kirche erwähnt, doch erscheint es mir für meinen Erstversuch ein wenig zu abstrakt und nicht gut zu greifen. Mich treibt seit einiger Zeit ein anderes Thema um: „Bewusstes Leben“.

Unser Zeitalter hat gegenüber früheren Epochen vor der digitalen Datenverarbeitung eine unglaubliche Geschwindigkeit erreicht, Nachrichten und Bilder sind in Sekundenbruchteilen weltweit verfügbar, werden kurz gestreift und schnell wieder vergessen. Technische Neuerungen sind mit Erscheinen schon wieder veraltet, Kommunikation zwischen Menschen findet inflationär statt, aber selten tieferschürfend. Es gibt Studien, die uns vorrechnen, dass sich das Wissen der Menschheit immer schneller vervielfacht, doch hat man überhaupt nicht den Eindruck, dass sich das Bildungsniveau der Menschen erhöht – eher das Gegenteil scheint spürbar. Woher kommt das alles, warum ist das so?

Ich kann es natürlich nicht wissenschaftlich fundiert begründen, aber irgendwie spüre ich schon, dass es mit der irrsinnigen Rasanz unserer Zeit zusammenhängt. Die menschliche Grundstruktur hat sich doch in den letzten Generationen kaum verändert, der Mensch lebt, lernt und entfaltet seinen Charakter aufgrund der Interaktion mit seiner direkten Umwelt und den gemachten Erfahrungen. Doch seit einigen Jahren sind wir so schnell und global geworden, dass vermutlich die Reizüberflutung

zu bestimmten Verhaltensänderungen führt – unter anderem eben dazu, sich bewusst gar nicht mehr auf das Gegenwärtige im Leben einzulassen. Und hier mache ich einen Einschnitt.

Als technikaffiner Mensch gehöre ich selbstverständlich auch zu den Nutzern und Herumspielern der neuen digitalen Technik. Doch damit wird jetzt für sieben Wochen Schluss sein, zwar nicht mit allem Digitalen, das geht schon von Berufs wegen nicht – aber als einer der ersten begeisterten Smartphone-Nutzer werde ich genau auf dieses in den nächsten sieben Wochen verzichten – nicht mehr dauernd verfügbar sein auf unterschiedlichsten Kommunikationskanälen, nicht mehr das gesamte Internetwissen immer verfügbar haben, nicht mehr sofort auf sämtliche Adressen, Lieder, Bilder, Termine auf Knopf- bzw. Touchscreendruck zugreifen können. Ich werde nicht mehr versuchen, simultan die unterschiedlichsten Dinge gleichzeitig zu erledigen. In den nächsten sieben Wochen soll alles schön sequenziell nach und nach geschehen und im vollen Bewusstsein der Gegenwärtigkeit – der einzigen Zeit, die wir wirklich besitzen.

Ich bin gespannt, und ich brauche Unterstützung, zu sehr ist dieses kleine digitale Ding schon Bestandteil des täglichen Lebens geworden, als dass dieses Vorhaben leicht würde.

Herr Jesus Christus, hilf mir und uns in allem achtsam zu sein – im Hier und Jetzt.

Eine runde Sache: Die ganze ESWE-Welt zum Anklicken!

einfacher

moderner

kompakter

www.eswe-versorgung.de

Erleben Sie die **ESWE-Welt** von ihrer schönsten **Online-Seite**. Einfach in der Bedienung, modern in der Gestaltung und kompakt von den Informationen – ganz so wie Sie es von Ihrer ESWE gewohnt sind. Dabei haben Sie alles im Blick: unsere Produkte, unser Engagement für den Umweltschutz sowie unsere **Services und Leistungen**. Schauen Sie rein, es lohnt sich. **Wir freuen uns über Ihren Kontakt – auch auf traditionellem Weg unter:**

ESWE Energie CENTER,
Kirchgasse 54, Wiesbaden
Telefon: 0800 780-2200

ESWE
VERSORGUNG

Darauf können Sie sich verlassen

BÜROZEITEN UND TELEFONNUMMERN

Büroräume: 65183 Wiesbaden, Schlossplatz 4

E-Mail: Ev.Marktkirchengemeinde.Wiesbaden@EKHN-net.de

Internet: www.marktkirche-wiesbaden.de · www.churchmusic.de

Pfarramt I (Süd) **Pfarrer Dr. Holger Saal** (Sprechzeiten nach Vereinbarung)
Telefon: 900 16 12 oder 71 08 941 · E-Mail: saal@marktkirche-wiesbaden.de

Pfarramt II (Mitte) **Pfarrer Martin Fromme** (Sprechzeiten nach Vereinbarung)
Telefon: 900 16 15 oder 46 73 65 · E-Mail: fromme@marktkirche-wiesbaden.de

Pfarramt für Stadtkirchenarbeit **Pfarrerinnen Anette Kassing** (Sprechzeiten nach Vereinbarung)
Telefon: 73 42 42 23 · E-Mail: anette.kassing@ekhn-kv.de

Pfarrbüro **Patricia Hartmann** · Telefon: 900 16 13 · Fax: 900 16 17
E-Mail: Hartmann@marktkirche-wiesbaden.de
Montag, Donnerstag und Freitag, 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr

Kirchenvorstand **Dr. Margot Klee** · Vorsitzende · Telefon: 900 16 26 · Fax: 900 16 17

Gemeindebüro **Bärbel Wagner** · Telefon: 900 16 11 · Fax: 900 16 17 · E-Mail: wagner@marktkirche-wiesbaden.de
Dienstag und Mittwoch, 9.00 bis 13.00 Uhr, Donnerstag 14.00 bis 17.30 Uhr

Kirchenmusiker **Kantor Dr. Thomas J. Frank** · Tel. 0172-6966542 · Fax: 60 97 611
E-Mail: frank@marktkirche-wiesbaden.de
Kantor Hans Uwe Hielscher · Tel. 30 34 30 · Fax: 60 97 611
E-Mail: hielscher@marktkirche-wiesbaden.de

Küster **Sebastian Villmar** · Tel. 0178 - 58 38 058 · E-Mail: sebastianvillmar@gmail.com

Hausmeister **Jürgen Brühl** · Tel. 0160 - 70 88 163

Kindergarten **Claudia von Hoeßle** · Tel. 16 66 300 · Fax: 16 66 445
E-Mail: ev.kita-marktkirche.wiesbaden@ekhn-net.de

Kirchbuchführung **Katrin von Dewitz** · E-Mail: dewitz@marktkirche-wiesbaden.de

Öffnungszeiten zur Besichtigung der Marktkirche außerhalb der Gottesdienste
Dienstag bis Freitag: 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag: 10.00 bis 11.00 Uhr und 12.00 bis 14.00 Uhr
Sonntag: 14.00 bis 17.00 Uhr
Montags geschlossen.

Bankverbindung Ev. Marktkirchengemeinde, Wiesbadener Volksbank
Konto 250 130 5106, **BLZ** 510 900 00, **IBAN** DE84 5109 0000 2501 3051 06, **BIC** WIBADE5W
Förderverein Marktkirche Wiesbaden eV: **IBAN** DE37 5105 0015 0111 0733 33